

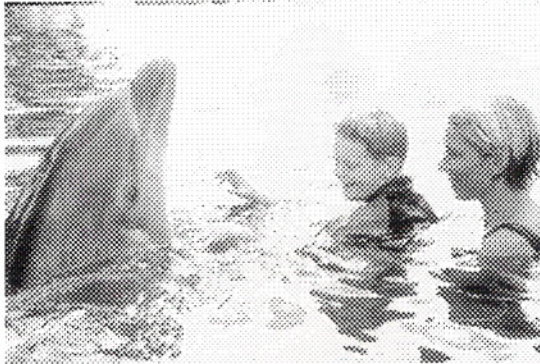
Meldungen

09.05.2003

Delphin Duke öffnet Alexander viele Türen

Meerbusch(brr).. Als Suzanne und Klaus Eichorn ihren Sohn Alexander mit Delphin Duke im Wasser erleben, geht ihnen das Herz auf.

Das Schicksal des inzwischen fast achtjährigen Alexander aus Lank ist den meisten Extra-Tip-Lesern längst bekannt. 1995 kam er mit einer schweren bakteriellen Infektion zur Welt und war sieben Stunden nach seiner Geburt klinisch tot. Nach schwerwiegenden Krankheitsverläufen



und mehrwöchigen Aufenthalten auf der Intensivstation lautete die Diagnose der Ärzte, dass er für den Rest seines Lebens taub und stumm bleiben würde. Was die Ärzte nicht wussten, der Kampfgeist seiner beiden Eltern, Suzanne und Klaus, war unermüdlich.

Unter ihrem persönlichen Lebensmotto "Wer keinen Mut hat zu träumen, hat keine Kraft zu kämpfen" arbeiteten die beiden unermüdlich an der Gesundheit ihres Sohnes. Heute ist Alexander fast acht Jahre alt, isst wie viele andere Kinder auch leidenschaftlich gerne Erdbeeren mit Sahne, interessiert sich für Autos und Technik und hört und spricht fast ganz normal.

Nach zwei überaus erfolgreichen Wochen Delphin-Therapie in Florida sind die Eltern des achtjährigen.

"Ein Außenstehender wird kaum merken, dass bei Alexander die Koordination zwischen Gehirn und Muskulatur nicht immer optimal funktioniert, motorische Störungen eben, die bis vor kurzem normale Dinge wie das Schlecken einer Eiswaffel für ihn zu einem schweren Konzentrationsakt machten", erklärt sein Vater Klaus Eichorn.

Umso gerührter waren Suzanne und Klaus Eichorn als ihr Sohn bei der Delphin-Therapie in Florida so beachtliche Fortschritte machte. "Dank der vielen Spenden, für die wir gar nicht dankbar genug sein können, konnten wir die 15.000 Euro teure Therapie in Florida finanzieren", so Klaus Eichorn. "Während Alexander vor der Therapie häufig die Frage stellte "Warum bin ich behindert", teilte er seinen Eltern bereit auf dem Rückflug mit: "Ich möchte mehr lernen".

"Der spielerische Umgang mit den Tieren im warmen Wasser und die Arbeit mit der Therapeutin Stefanie hat ihn selbstbewusster gemacht und seine motorischen Schwächen deutlich verbessert", so Suzanne Eichorn, die in Florida mit ihrem Mann in vielen Workshops gelernt hat, die Stärken ihres Kindes herauszufinden und weiter zu unterstreichen. "Einer der Therapeuten hat uns erklärt, dass jeder Mensch in einem Haus lebt, in dem er nur wenige Zimmer kennt", erinnert sich Klaus Eichorn, der sicher ist, dass die Arbeit mit "Duke" für seinen Sohn viele neue Türen geöffnet hat. "Alexander ist nicht nur selbstbewusster, sondern weiss jetzt genau, was er erreichen kann und möchte", so der engagierte Vater. Sätze wie "Das kann ich nicht, ich bin behindert", haben die Eichorns von ihrem Sohn seit der Rückkehr aus Amerika nicht mehr gehört.